

Das deutsch-italienische Wirtschaftsproblem

Berlin, 12. Januar.

In dem von der deutschen Delegation in Rom mit der italienischen Regierung abgeschlossenen Wirtschaftsprotokoll sind die deutschen Interessen im wesentlichen durch den Vertrag vom 31. März dieses Jahres, der die allgemeine beiderseitige Wirtschaftsbegründung wird, auch die Grundlage für den kommenden Handelsvertrag. Von der Wirtschaftsbegründung ausgenommen sind im Protokoll lediglich folgende Waren: von italienischer Seite ist Deutschland eine besondere Schutzbehandlung zugebunden worden für Tomaten, Trauben, Nüssen, Schokolade, Terpenzinöl, Leinölen, Schmitz- und Feinrinnele, Seidensulphure, Drapiererei und Dreimastigkeit sowie Schellfische; auf der anderen Seite hat sich die deutsche Regierung mit einer Sonderbehandlung nachfolgender Waren einverstanden erklärt: Baumwolle, Seide, Kollodien, Kunstseide, Befestigungsgegenstände, die meisten Eisen- und Stahlartikel (Gehäuse, Eisen, Stahl), Lokomotiven, Kessel, Getriebe, Transformator, Akkumulatoren, Elektrizitäts- und Hochspannung sowie Waffen, Munition und Fahrzeuge.

Stillstand in den deutsch-japanischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 12. Januar.

Wie wir erfahren, rufen die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen zur Zeit vollstän dig. Da es Deutschland nicht möglich ist, einen Handelsvertrag mit Japan abzuschließen, wenn die jetzigen Einzelbestimmungen für deutsche Exporte in Japan bestehen bleiben, hat die japanische Delegation bei der Regierung in Tokio telegraphisch um weitere Instruktionen gebeten.

Churchill fordert Herabsetzung der französisch-belgischen Bezahlungskosten

London, 10. Januar.

Die alliierten Delegationen erörterten die Frage der Kosten für die Bezahlungsgruppen. Churchill forderte hierbei eine Herabsetzung der französisch-belgischen Bezahlungskosten und führte aus, daß bisher ein zu großer Teil der deutschen Zahlungen für die Unterhaltung der Bezahlungsgruppen verbraucht worden sei. Er schlug vor, den Betrag für das französische Bezahlungsbecken auf 30 Millionen Dollar zu beschränken. Dieser Vorschlag wurde von allen Beteiligten angenommen.

Der Antrag der Nationalsozialistischen Freiheitspartei auf Absetzung Cberts

Berlin, 10. Januar.

Der bereits angekündigte Antrag der nationalsozialistischen Freiheitspartei im Reichstage auf Absetzung des Reichspräsidenten Cbert hat folgenden Wortlaut: „Durch Urteil des großen Schöffengerichts in Wuppertal vom 28. Dezember 1924 wurde festgestellt, daß der Reichspräsident Cbert durch seine Beteiligung am „Munitionsarbeiterstreik im Jahre 1918 in strafrechtlichem Sinne Landesverrat begangen hat. Außerdem ist der Reichspräsident Cbert bereits seit Jahren mit dem Großhändler Wernat an der Spitze verbunden und hat ihn unter Mißbrauch seines Amtes als Reichspräsident zur Vermeidung der zuständigen Behörden in unzulässiger Weise begünstigt. Reichspräsident Cbert ist dadurch in den immer ungeschwieferen Dimensionen annehmenden Schanden- und Varnat-Skandal verwickelt. Weidmeyer, die zweite Instanz des Reichstages des Reichspräsidenten Cbert und gleichzeitig Mitglied des Reichstages, hat die Untersuchung im Wernat-Forschungsgesetz durch diese Tatsache das Ansehen des Reichspräsidenten im In- und Auslande in einer Weise gelitten, daß sein ferneres Verbleiben im Amt mit der Würde und den Interessen des Deutschen Reiches nicht mehr zu vereinbaren ist. Wir bitten als selbstverständlich erachtet, daß ein solches Reichspräsident, das Wohl des Vaterlandes über die eigene Person stellend, sofort sein Amt niederlegen würde. Da dies nicht geschehen ist, beantragt der Reichstag nach Artikel 43, Absatz 2 der Reichsverfassung, den Reichspräsidenten Cbert durch Volksentscheid abzusetzen.“

Zwei Deutsche in Mexiko ermordet

London, 12. Januar.

Nach Berichten aus Mexiko-Fort ist am Donnerstagabend der deutsche Bürger Wilhelm Singer, ein prominenter Kaufmann und Beamter der Zeitung „El Mundo“ von Puebla City, Mexiko, von einer Räuberbande überfallen und getötet worden. Sein Gut wurde ausgeraubt.

Die Fliege im Bernstein

31 Roman von E. von Miersch-Baltesheim.

Wieder schlangte der Doktor ganz gemächlich. „Aber was, bei meiner Frau, darf man nicht tun?“, fragte er in unheimlicher Stille. „Ich habe nicht geglaubt, daß Sie nachtragend sind.“ „Wein, das bin ich wirklich nicht“, erklärte ich ebenso gemächlich wie er. „Es war vielleicht auf der vor der Welt, der mich über diese Ausdrücke halten ließ, denn sie sind in meiner Gegenwart unangenehm noch nie auf mich angewendet worden. Vielleicht hat Ihre Frau Gemahlin mich aber besser durchgesehen, als ich mich selbst zu kennen vermag, aber — sie macht sich ein falsches Bild von mir. Wenn man aber keine Meinung von den Leuten diesen gleich in unparlamentarischen Ausdrücken an den Kopf wirft, dann darf man sich eigentlich nicht wundern, wenn diese sich nicht auch noch schämechten besitz bekennen.“ „Darin gebe ich Ihnen unbedingt recht“, erwiderte der Doktor mit dem liebenswürdigsten Lächeln. „Es hängt eben alles in der Welt von dem richtigen Verständnis ab. Wenn sich zu charakterliche Personen, wie Sie und meine Frau, aufeinanderbeziehen.“ „Ja, das!“ rief ich laut herauslassend. „Das ‚Wahen‘ hat Ihre Frau Gemahlin ganz allein besorgt. Ich habe mich nur gewehrt und würde es zweifelslos wieder tun.“ „Ich kann's Ihnen nicht verdenken“, sagte der Doktor, in einem Augenblick. „Es ist ein wirklich netter, reizender Mann; ich allein, wie er das hat seiner Frau singt, ist eigentlich richtig. Und doch er Gegenpartei auch zu Worte kommen läßt, beweist, wie vernünftig er ist und wie klug. Schade, daß seine bessere Hälfte zu unmaßig ist — was könnte das für eine reizende Weltreise werden!“ „Ich, ich sollte, das Leben wäre nicht solch ein stetes Aufeinanderbegehen von ‚Wahen‘ und ‚Wahen‘.“ „Während ich dieses fährte, fällt der Regen noch in Strömen herab. Aber ich möchte die Gemüter pflegen ja meist um zu schöneres Wetter im Gefolge zu haben — sie reinigen die Luft. Nun, ich finde, daß die Gemüter, mit denen Frau von Schmidt und früher behauptet, hat die Luft nicht gereinigt, sondern im Gegenteil noch fäulnis gemacht hat. Hinsetzen ist ja nichts zu ‚reinigen‘ gab. Ja werde jetzt aber lieber den Brief an meine Zante schreiben, statt meteorologische Betrachtungen anzustellen.“

Niederlage Frankreichs auf der Finanzkonferenz

In der Frage der Bezahlungskosten

Paris, 12. Januar.

Ueber das Ergebnis der Finanzkonferenz veröffentlicht „Echo de Paris“ heute früh eine Reihe ergänzender und verlässlicher Einzelheiten, aus denen unabweislich hervorgeht, daß Frankreich in der überlegenen Position der militärischen Bezahlungskosten der Ruhr und in anderen Fragen mit seiner Auffassung nicht durchgedrungen ist. Tatsächlich können dem genannten Blatt zufolge aus den Berechnungen des Ruhrunternehmens nur 50 Millionen der Kosten der wirtschaftlichen Occupation, nicht aber die militärischen Bezahlungskosten in Höhe von 114 Millionen Mark gedeckt werden. Ueber die Berechnung des letzteren Betrages erfolgt erst eine Entscheidung, wenn die internationalen Finanzjahresberichten den genauen Umfang der Naturalleistungen festgestellt haben werden. In Frankreich und Belgien von Deutschland nach Januar 1923 bis 1. September 1924 erzielten. (Es trifft also nicht zu, was von einer Übererfüllung der Naturalleistungen abgeleitet wurde.) Der Erlös aus dem Verkauf der Ruhrkohle an Luxemburg in Höhe von 40 Millionen Goldmark verbleibt Frankreich.

Was die Höhe des Reibetrages der Belgischen Bezahlungskosten anbelangt, die mit 120 Millionen Goldmark angegeben wird, so ist es nicht ausgeschlossen, daß eine weitere Senkung des Betrages erfolgen wird. Nach dem Urteil, das die Sonderkommission über den Umfang der franco-belgischen Naturalleistungen abgeben kann, der Saldobetrag der belgischen Bezahlungen eventuell sogar unter 100 Millionen Goldmark herabgesetzt werden. Amerika wird zur Verbilligung seiner Reparationsforderungen von 1924 bis 1925 an den Zahlstellen mit 24 Prozent beteiligt sein. Dieser Prozentsatz ergibt sich bis zum Jahre 1928 aus einer Herabsetzung des Prozentsatzes sämtlicher Zahlstellen. Er wird beispielsweise bei französischen Werten in Höhe von 52 Prozent auf 50,80 Prozent herabgesetzt. Von 1929 ab werden die 24 Amerika zugewiesenen Reparationskosten von dem belgischen Anteil abgezogen, der bekanntlich jetzt auf 40 Prozent ermäßigt werden wird. Die Differenz zwischen dem alten und neuen belgischen Prozentsatz soll zwischen Frankreich und England entsprechend ihrer Beteiligung an den Jahresleistungen proportional aufgeteilt werden. Die Zahlungen von 100 bis 120 Millionen Goldmark jährlich werden Amerika erhalten. Die Zahlungen der 1926 ab zurückgebliebenen, die bei amerikanischen Zahlstellen im Vergleich mit den belgischen Zahlstellen aber von 1924/25 und 1925/26 fast ausschließlich aus Naturalleistungen zusammengesetzt sind werden. Die amerikanischen Zahlstellen hätten sich erheben, die Zahlungen der Bezahlungskosten auf einen Zeitraum von 24 Jahren zu verteilen, aus Washington soll aber Gegenüber eingetroffen sein. Dieser Punkt könne jedoch jeden Augenblick noch zu schwierigen Verhandlungen Anlaß geben. Für den Augenblick behält die belgische Regierung die Zahlungen an Amerika auf 10, 15 oder 20 Jahresleistungen verteilt werden.

Neue Rebellenkatstrophe in London

London, 12. Januar.

Einer der furchtbarsten Mordfälle, den die englische Rebellenkatstrophe, letzte gestern früh über London ein und dauert im Augenblick unvermindert fort. In Zeiten Londons konnte man ganz sicher nicht die Hand vor den Augen sehen. Das Bild ist etwa so zu beschreiben, als wenn man den tiefen schwarzen Rauch einer Explosion in voller Höhe und in der Richtung beobachtet. Man ist vollständig in einer schwarzen Rauchwolke eingehüllt, sieht dabei aber, wie der Rauch über der Straße und durch die Luft dahinjagt, wie etwa Dampf in einem wüsten Sturm. Tausende von Londonern, die sich in der Hoffnung, daß es noch besser werden würde, auf die Straße wagen, werden hierdurch in die Luft geschleudert und werden vielleicht jetzt noch umher, da der Verkehr vollkommen unterbrochen ist und dieses Mal auch die Rettungsarbeiten wenig fruchtbar werden.

Man hat errechnet, daß Italien mit 10 Prozent reparationsberechtigt ist, aber 400 Millionen Goldmark an Naturalleistungen mehr erhielt als ihm zusteht. Dem italienischen Finanzminister ist es gelungen, dieses Plus um die Hälfte zu reduzieren, indem die Belgien kraft seiner Priorität ausbezahlt werden und die Summen in den Ruhrgebieten nicht mitgeteilt werden und folglich an die Belgier einen größeren Betrag zur Auszahlung gelangt. Was die 200 Millionen Goldmark anlangt, die die Italiener für die Ruhr von 10 Jahren vom 1. Sept. 1923 bis rückwärts. Derselbe Betrag gilt für andere Länder, die ebenfalls mit einem zu großen Betrage bedacht wurden.

Scharfe Oppositionsrede Willersand

Paris, 11. Januar.

Willersand sprach heute nachmittags in Rouen wieder einmal über die Ziele der Nationalsozialistischen Liga und sprach sich dabei in ungemäßigten Angriffen gegen die Regierung. „Wenn das Ministeramt am 11. Mai den Nationalsozialisten übertragen wird, so hat es sich nur der Freiheit seiner Meinungen zu verpflichten. Ich werde die Regierung nicht unterstützen, wenn sie die Nationalsozialisten in die Regierung einsetzt, das heißt Frankreich von 42 Millionen auf 4 Milliarden reduziert, und wenn er nichts weiter getan hätte, so wäre das genug, um ihm den Dank der Nation zu sichern. Das Ministeramt dagegen hat wieder die Steuern zu erhöhen, die die Regierung geschuldet hat, und die wachsenden Umstände angeordnet, so beträgt die Steuer auf den Land auf seinen Fall, daß es die internationale Lage Frankreichs durch Schwäche und unangenehme Konzeptionen außerordentlich verschlechtert hat.“

Der Redner sprach dann den nationalen Wut von jeder Reue, die er bei den verschiedenen Finanzlagen Frankreichs empfand. Die finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs seien nicht die Ursache der deutschen Schwierigkeiten. Die Nationalsozialistischen Regierungen seien bei den Deutschen nicht auf schließlichen Willen und Unbeherrschtheit gefolgt; Frankreich habe für die Zahlung der Reparationen gemacht, was die Nationalsozialisten nicht tun wollten. Die Regierung solle die Nationalsozialisten nicht in die Regierung einsetzt. Wenn sie diesen Einbruch aufkommen lassen, so besteht die Regierung Gefahr, eine absolute Revolution zu erleiden und arbeitet gleichzeitig für die Gegner Frankreichs. Frankreich mußte ungeachtet der deutschen Verletzungen im Weltkrieg kämpfen. Die Nationalsozialisten haben die Nationalsozialisten in London es unterlassen, diese Frage an die Nationalsozialisten, der Unterregierung eines föderalen Wirtschaftsabkommens und der Lösung des internationalen Schuldenproblems zu fröhnen? Willersand, der letzten Reden fand, daß die Nationalsozialisten die Nationalsozialisten in der Nationalsozialistischen Partei fröhnen. Willersand, der letzten Reden fand, daß die Nationalsozialisten die Nationalsozialisten in der Nationalsozialistischen Partei fröhnen. Willersand, der letzten Reden fand, daß die Nationalsozialisten die Nationalsozialisten in der Nationalsozialistischen Partei fröhnen.

Feuer im Palazzo Rospigliosi

Rom, 12. Januar.

Das vom Papst besetzte „S. P.“: Eine schwere Feuerkatastrophe ereignete sich am 11. Januar in dem berühmten Palazzo Rospigliosi, gegenüber dem Vatikan, aus dem Papst heute eine große Anzahl von Kardinälen, Bischöfen und anderen hohen Geistlichen in die Flucht gezwungen wurde. Das Feuer griff die oberen Stockwerke an und die eintretenden Dächer fielen auf die unteren Stockwerke und zerstörten diese. Der Rauch und der Brand stiegen bald nach Ausbruch des Feuers hoch in die Höhe und leiteten die Rettungsarbeiten an. Die Flammen wurden durch die Feuerwehr in der Höhe gestoppt, die im Palazzo Rospigliosi aufbewahrt wurden, unter anderen Guido Renis, Autor, Aufsicht, „Zwölf Apostel“ und Signorini „Madonna“.

„Weiß der Himmel, das ist ich!“

„Weiß der Himmel, das ist ich!“ feilschte Frau von Schmidt mit einem Schmunzeln. „Das schämte ich, daß ich nicht selbst mit meiner Ehemann in der Welt sein kann.“

„Was man meinet das S. P.“: Eine schwere Feuerkatastrophe ereignete sich am 11. Januar in dem berühmten Palazzo Rospigliosi, gegenüber dem Vatikan, aus dem Papst heute eine große Anzahl von Kardinälen, Bischöfen und anderen hohen Geistlichen in die Flucht gezwungen wurde. Das Feuer griff die oberen Stockwerke an und die eintretenden Dächer fielen auf die unteren Stockwerke und zerstörten diese. Der Rauch und der Brand stiegen bald nach Ausbruch des Feuers hoch in die Höhe und leiteten die Rettungsarbeiten an. Die Flammen wurden durch die Feuerwehr in der Höhe gestoppt, die im Palazzo Rospigliosi aufbewahrt wurden, unter anderen Guido Renis, Autor, Aufsicht, „Zwölf Apostel“ und Signorini „Madonna“.

„Weiß der Himmel, das ist ich!“

„Weiß der Himmel, das ist ich!“ feilschte Frau von Schmidt mit einem Schmunzeln. „Das schämte ich, daß ich nicht selbst mit meiner Ehemann in der Welt sein kann.“

„Was man meinet das S. P.“: Eine schwere Feuerkatastrophe ereignete sich am 11. Januar in dem berühmten Palazzo Rospigliosi, gegenüber dem Vatikan, aus dem Papst heute eine große Anzahl von Kardinälen, Bischöfen und anderen hohen Geistlichen in die Flucht gezwungen wurde. Das Feuer griff die oberen Stockwerke an und die eintretenden Dächer fielen auf die unteren Stockwerke und zerstörten diese. Der Rauch und der Brand stiegen bald nach Ausbruch des Feuers hoch in die Höhe und leiteten die Rettungsarbeiten an. Die Flammen wurden durch die Feuerwehr in der Höhe gestoppt, die im Palazzo Rospigliosi aufbewahrt wurden, unter anderen Guido Renis, Autor, Aufsicht, „Zwölf Apostel“ und Signorini „Madonna“.

„Weiß der Himmel, das ist ich!“

„Weiß der Himmel, das ist ich!“ feilschte Frau von Schmidt mit einem Schmunzeln. „Das schämte ich, daß ich nicht selbst mit meiner Ehemann in der Welt sein kann.“

„Was man meinet das S. P.“: Eine schwere Feuerkatastrophe ereignete sich am 11. Januar in dem berühmten Palazzo Rospigliosi, gegenüber dem Vatikan, aus dem Papst heute eine große Anzahl von Kardinälen, Bischöfen und anderen hohen Geistlichen in die Flucht gezwungen wurde. Das Feuer griff die oberen Stockwerke an und die eintretenden Dächer fielen auf die unteren Stockwerke und zerstörten diese. Der Rauch und der Brand stiegen bald nach Ausbruch des Feuers hoch in die Höhe und leiteten die Rettungsarbeiten an. Die Flammen wurden durch die Feuerwehr in der Höhe gestoppt, die im Palazzo Rospigliosi aufbewahrt wurden, unter anderen Guido Renis, Autor, Aufsicht, „Zwölf Apostel“ und Signorini „Madonna“.

„Weiß der Himmel, das ist ich!“

„Weiß der Himmel, das ist ich!“ feilschte Frau von Schmidt mit einem Schmunzeln. „Das schämte ich, daß ich nicht selbst mit meiner Ehemann in der Welt sein kann.“

„Was man meinet das S. P.“: Eine schwere Feuerkatastrophe ereignete sich am 11. Januar in dem berühmten Palazzo Rospigliosi, gegenüber dem Vatikan, aus dem Papst heute eine große Anzahl von Kardinälen, Bischöfen und anderen hohen Geistlichen in die Flucht gezwungen wurde. Das Feuer griff die oberen Stockwerke an und die eintretenden Dächer fielen auf die unteren Stockwerke und zerstörten diese. Der Rauch und der Brand stiegen bald nach Ausbruch des Feuers hoch in die Höhe und leiteten die Rettungsarbeiten an. Die Flammen wurden durch die Feuerwehr in der Höhe gestoppt, die im Palazzo Rospigliosi aufbewahrt wurden, unter anderen Guido Renis, Autor, Aufsicht, „Zwölf Apostel“ und Signorini „Madonna“.

